

[Predigt] zu Phil 3, 4 b-14

(P. Eric Janssen, 18.08.2019, 9. So. n. Trinitatis, Bethlehemgemeinde Göttingen)

„Gnade sei mit euch und Friede von dem,
der da **ist** und der da **war** und der da **kommt**.“ (Off 1,4)
Liebe Gemeinde!

Am heutigen ist wieder ein Abschnitt aus einem Brief des Paulus als Predigttext vorgesehen. Der Abschnitt steht im Brief des Paulus an die Galater, Kap. 3, Vers 4b – 14.

Die Galater sind ein keltisches Volk, das damals auf dem Gebiet der heutigen Türkei lebte. Paulus ist auf dem Weg von Palästina nach Griechenland dort durchgereist und hat Teile der Galater vom christlichen Glauben überzeugt.

Paulus hat den Menschen damals ganz klar gesagt, worauf es beim Christentum ankommt, nämlich allein an den Glauben an Jesus Christus.

Äußerlichkeiten wie die im Judentum übliche Einhaltung von Reinheitsvorschriften oder die Beschneidung sind für Paulus deutlich zweitrangig oder gar schädlich.

Und jetzt passiert, was Paulus öfter passierte: Nachdem Paulus weiter gereist ist, kommen noch andere christliche Missionare bei den Galatern vorbei. und diese legen jetzt doch wieder Wert auf die Einhaltung der alten jüdischen Gesetzesvorschriften.

Die Galater sind entsprechend verwirrt, fragen bei Paulus an, was sie machen sollen und Paulus antwortet mit einem Brief. Er schreibt (Phil 3, 4b-14 [n.EU]):

„Schwestern und Brüder!

Wenn ein anderer meint, er könne auf irdische Vorzüge vertrauen, so könnte **ich** es noch mehr:

Ich wurde am achten Tag beschnitten,/ bin aus Israels Geschlecht, vom Stamm Benjamin, ein Hebräer von Hebräern,/ nach dem Gesetz ein Pharisäer;

ich verfolgte voll Eifer die [christliche] Gemeinde -

und war untadelig gemessen an der Gerechtigkeit,

die im Gesetz gefordert ist. \\

Doch was mir [damals] wie ein Gewinn vorkam,
das habe ich um Christi willen für Verlust gehalten. |

Ja noch mehr: Ich halte dafür, dass alles Verlust ist,
weil die Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn, alles überragt.

Seinetwegen habe ich alles aufgegeben und halte es für Unrat,/ um Christus zu gewinnen und in ihm gefunden zu werden. |

Nicht meine Gerechtigkeit will ich haben, die aus dem Gesetz hervorgeht,/ sondern jene, die durch den Glauben an Christus kommt,/ die Gerechtigkeit, die Gott schenkt aufgrund des Glaubens.

Christus will ich erkennen/ und die Macht seiner Auferstehung/ und die Gemeinschaft mit seinen Leiden,/ indem ich seinem Tod gleich gestaltet werde.

So hoffe ich, auch zur Auferstehung von den Toten zu gelangen.

Nicht dass ich es schon erreicht hätte /

oder dass ich schon vollendet wäre.

Aber ich strebe danach, es zu ergreifen,
weil auch ich von Christus Jesus ergriffen worden bin. \\\

Brüder und Schwestern,
ich bilde mir nicht ein, dass ich es schon ergriffen hätte.
Eines aber tue ich: Ich vergesse, was hinter mir liegt,
und strecke mich nach dem aus, was vor mir ist.
Das Ziel vor Augen, jage ich nach dem Siegespreis:
der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus.“

Paulus war als junger Mann ein glühender Verfechter der alten jüdischen Gesetze und Vorschriften.
Er hat alles gemacht, was man machen konnte. Wenn es danach ginge, könnte er sich jetzt zur Ruhe
setzen und sich sicher sein, am Ende zu Gott zu gelangen.

Aber dann hat er erkannt, dass es nicht um die alten Gesetze geht. Jesus hat Paulus die Augen
geöffnet und er hat gesehen, dass es nur darum geht, Jesus nachzufolgen: „Jesus zu erkennen“, wie
Paulus das nennt.

Und „Jesus erkennen“ das heißt „zu erkennen“ – zu glauben, dass Jesus der Sohn Gottes ist, dass
Jesus sich geopfert hat, dass er alle Schuld auf sich genommen hat, dass alle, die das glauben,
dadurch frei von Schuld sind – also gerecht – und so auf ein Leben bei Gott hoffen können.

Paulus geht dann so weit, dass er das nicht nur still für sich glauben will. Er will das so offensiv
verkünden, dass er gute Chancen hat selbst, gekreuzigt zu werden.

Das meint er, wenn er schreibt:

„[Ich will] seinem Tod gleich gestaltet werde.

So hoffe ich, auch zur Auferstehung von den Toten zu gelangen.

Nicht dass ich es schon erreicht hätte /

oder dass ich schon vollendet wäre.

Aber ich strebe danach, es zu ergreifen,

weil auch ich von Christus Jesus ergriffen worden bin.“

Das ist sein Ziel, dass er als „Siegespreis“ bezeichnet:

Wie Jesus zu sterben und dann wir Jesus von den Toten aufzustehen und mit Jesus zu leben.

Auch das sagt er deutlich, wenn er schreibt:

**„So hoffe ich,
auch zur Auferstehung von den Toten zu gelangen.“**

\\

[Be-Geisterung?]

Warum können wir diese Be-Geisterung nur schwer nachvollziehen?

Für Paulus ist der Tod etwas Positives. Für Paulus ist der Tod das Ziel. Etwas weiter vorne im Brief
schreibt er auch klar und eindeutig (1,21):

„Für mich ist Christus das Leben / und Sterben ein Gewinn.“ :|

Paulus wird erst rund 10 Jahre später in Rom hingerichtet. Vorher hat er die Zeit noch genutzt, um
kreuz und quer durch den Mittelmeerraum zu reisen und neue Gemeinden zu gründen.

Dann hat er sein Ziel endlich erreicht.

Wenn ich heute bei Trauergesprächen nach einem Todesfall mit den Angehörigen spreche, dann frage ich auch, ob der oder die Verstorbene sich zu Lebzeiten zu so etwas wie einem Leben nach dem Tod, einem Leben bei Gott geäußert hat.

(Das mache ich nicht, um da etwas abzutesten, sondern damit ich weiß, worauf ich in der Trauerfeier eingehen kann - und worauf besser nicht.)

In der Regel kommt da nicht viel. Auch weil wir heute grundsätzlich wenig über den Tod reden. Aber auch wenn ich die Angehörigen frage, kommt meist nicht viel.

Wenn Menschen vorher unter ihrer Krankheit gelitten haben, dann heißt es manchmal, dass es so besser ist, dass das Leiden nun ein Ende hat.

Aber dass jemand sich auf den Tod gefreut hat, dass jemand den Tod als „Siegespreis“ angesehen hat, daran kann ich mich nicht erinnern.

Da hat sich etwas geändert seit Paulus. \\

Warum ist das so? ||

Das hat sicher auch damit zu tun, dass in unserer Gesellschaft insgesamt sehr wenig über den Tod geredet wird. Dass Tod und Sterben verdrängt werden. Dass Tod und Alter auch ganz praktisch abgeschoben werden in Altenheime und Kliniken.

[Glauben heute]

Aber es hat auch etwas mit unserer Art des Glaubens zu tun.

Für Paulus war ganz klar:

„So hoffe ich, auch zur Auferstehung von den Toten zu gelangen.“

Das hat sich deutlich geändert:

Wenn ich heute bei Trauergesprächen oder auch bei Vorbereitungsgesprächen zur Taufe nach dem Glauben frage, dann heißt es:

- Moral und Ethik sind wichtig – im Sinne von: „Du sollst nicht töten, sondern deinen Nächsten lieben.“

- Es geht um christliche Tradition und Kultur.

- Engel spielen eine Rolle – insbesondere wenn es um kleine Kinder geht...

Das Alles ist auch nicht falsch.

Aber für Paulus hätte doch etwas ganz Zentrales gefehlt.

Wenn Paulus uns heute einen Brief schreiben würde, dann könnte er uns zwar nicht vorschreiben, dass wir uns ja nur an Äußerlichkeiten wie Reinigungsgebote halten würden.

Aber ich denke, er würde uns dennoch Vorwürfe machen.

Er würde vielleicht schreiben:

„Schwestern und Brüder!

Das Zentrale am christlichen Glauben ist Folgendes:

In Christus ist Gott Mensch geworden/ und hat unsere Schuld auf sich genommen (denn irgendjemand muss Schuld/Verantwortung übernehmen und bei der Masse von kleinen und großen Verfehlungen kann das nur Gott)./

Gott hat sich also selbst geopfert.

Dafür hat er uns dann gleichzeitig freigesprochen.

Und so können wir ewig leben bei Gott auch über unser Leben auf der Erde hinaus...

Und vorher sollen wir natürlich auch ein ordentliches Leben führen, die 10 Gebote einhalten und den Grundsatz: Liebe deinen Nächsten und Gott wie dich selbst...

Aber zentral ist, dass wir uns alle am Ende bei Gott wiedertreffen zum Leben miteinander und mit Gott.“

Herzliche Grüße,

Euer Paulus“

//

Wenn jetzt jemand sagt: „Ja damals, da haben die Menschen ja sowieso alle an sowas geglaubt!“, dann muss man sagen:

„Nee, stimmt nicht!

Selbst Paulus hat das ursprünglich nicht geglaubt.

Auch Paulus mussten erst die Augen geöffnet werden.

Und auch dann war nicht gleich alles klar.

Auch Paulus hat sich dann erst mal ein paar Jahre zurückgezogen, hat nachgedacht, hat Fragen gestellt...

Aber dann, nachdem er sich sicher war,

hat er sein Leben konsequent zu Ende gelebt.“ |

Und am Ende ist er hoffentlich bei dem Jesus angekommen, an den er sich 30 Jahre lang immer weiter angenähert hat.

Und ich denke, das hätte Paulus uns auch geraten.

Er hätte gesagt:

„Macht euch auf den Weg!

Das kann ein bisschen dauern,

das hat bei mir auch lange gedauert.

Aber macht euch auf den Weg.

Es lohnt sich!“

Und in diesem Sinne beten wir:

Jesus Christus,

öffne und die Augen.

Öffne uns die Herzen.

Lass uns dich und deinen Weg erkennen und verstehen.

Gib uns die Kraft, dir nachzufolgen.

Lass uns am Ende zu dir gelangen.

Amen.